

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

90 (30.7.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 90.

Donnerstag den 30. Juli

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Schloß Mainau, 27. Juli. (Karlsru. Btg.) Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm reisen Dienstag den 28. d. Nachmittags von hier nach Karlsruhe zurück. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begibt sich am 31. d. nach St. Moritz im Engadin, wohin Seine Königliche Hoheit der Großherzog Anfang August nachfolgt, um den ganzen Monat August dort zu verbleiben. Den Monat September gedenken Ihre Königlichen Hoheiten auf Mainau zuzubringen.

— Aus dem Pfingstthale, 26. Juli. Recht erfreuliche Berichte gehen jetzt schon ein über die außerordentlich segensreiche Ernte, womit der gütige Himmel heuer die Fluren der Erde weit und breit gesegnet hat. Ja das Füllhorn des Segens ist in diesem Jahre sowohl in quantitativer, wie qualitativer Beziehung über unsere Erde ausgegossen, daß freuen sich alle, die, um das tägliche Brod zu bitten, jederzeit Veranlassung haben, alle, welche im Schweize ihres Angesichts ihr Brod essen. Und wer zählt zu dieser Kategorie? Die Antwort enthält der Satz: „Auf dem weiten Erdenrund fliegt die gebratene Taube Niemand in den Mund.“ Es ist daher die schon berührte Freude eine allgemeine, aber eben deswegen auch die Erwartung beim consumirenden Publikum allgemein, daß die Brodpreise schon in den nächsten Tagen eine stärkere Ermäßigung erleiden werden, als bis jetzt geschehen. Man glaubt zu solcher Erwartung nicht nur im Hinblick auf die gute Ernte, sondern auch in Hinsicht der schon oft gemachten Erfahrung berechtigt zu sein, der Erfahrung nämlich, daß, sobald sich die Ausichten auf eine gute Ernte verdüsterten, auch alsobald die Brodpreise in die Höhe gingen. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Dabei hofft man, da die Brodfrüchte so gut gewachsen sind und so trocken nach Hause gebracht werden konnten, daß man nicht nur billigeres, sondern auch wohlschmeckenderes Brod im heurigen Jahre essen werde. Es ist ganz natürlich, daß ein zähes Festhalten der producirenden Väter an den hohen Brodpreisen bei den Consumenten die Sehnsucht erweckt nach der Wiederkehr der Zeit, da die Brodpreise nach Verhältnis der Fruchtpreise polizeilich festgesetzt wurden. Da aber eine solche Wiederkehr jetzt nicht möglich, ohnehin auch nicht wünschenswerth ist, so bleibt dem Publikum, in sofern seine berechtigten Wünsche bezüglich der Brodpreise keine Würdigung finden, kein anderer Weg offen, als alles Ernstes auf Selbsthilfe bedacht zu sein. Es könnte hierbei ein ähnlicher Weg eingeschlagen werden, wie er in der Amtsstadt D. bezüglich der Fleischpreise eingeschlagen wurde. Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott.

Deutsches Reich.

— In gewissen Leuten muß kein Tropfen gesunden Gefühls mehr sein, vom deutschen Nationalgefühl ganz abgesehen. Die Carlisten in Spanien, die zur Schande des Jahrhunderts Krieg führen wie die Räuberbanden in den Abruzzen, die der Abscheu aller Gebildeten sind, dieselben, die den Hauptmann Schmidt, Ritter des eisernen Kreuzes 1. Klasse, welcher als unparteiischer Berichterstatter gefangen wurde, gegen alles Völker- und Menschenrecht erschossen haben, weil er ein Deutscher und noch dazu ein preussischer Offizier war, für dieselben Carlisten wagt ein gedrucktes Circular in Fulda um Liebesgaben zu betteln, — in Fulda, einer preussischen und einer deutschen Stadt! —

— Von Berlin sollen diplomatische Vorstellungen nach Paris und London wegen Begünstigung der Carlisten abgegangen sein.

— Unter den zahlreichen Beweisen aufrichtiger Theilnahme aus dem In- und Auslande treffen auch viele nicht unterzeichnete oder mit fälschlicher Unterschrift versehene Drohbrieife aus den verschiedensten Gegenden an den Reichskanzler mit der Post in Rissingen ein. In der Hauptsache übereinstimmend, bedauern sie das Mißlingen des Attentats und stellen neue Mordunternehmungen in Aussicht. Dieser niederträchtige Unfug kann nur darauf berechnet sein, Aufregung und Verdruß ununterbrochen wach zu erhalten, nur diese Absicht wird leider wohl auch erreicht werden.

München, 23. Juli. Die Nachanmeldungen zur Theilnahme am zweiten deutschen Sängerbundsfeste häufen sich in ganz unerwarteter Weise, so daß die Zahl der angemeldeten Sänger nunmehr über 5600 beträgt. Außer den Gesangsvereinen in Straßburg sind aus den Reichsländern auch Betheligungen von Forbach und von Metz angemeldet.

— In den Fliegenden Blättern in München wird dringend ein militärfreies Dienstmädchen gesucht.

Schweiz.

— Das eidgenössische Schützenfest der Schweizer fand diesmal in St. Gallen vom 19. bis 27. Juli statt und hat ein starker Zuzug von Ehrengästen aus Oesterreich und namentlich aus Wien stattgefunden. Dieses eidgenössische Schützenfest umleuchtet noch etwas von dem alten Glanz der Schützenfeste, man treibt das Schießen ernst und eifrig und jedenfalls eifriger als Reden und Toastiren, obwohl das Letztere nicht vergessen wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Juli. Baron Anselm Rothschild ist gestern Abend gestorben.

— Rochefort, der Laternenmann, will eine Heilkur in Carlsbad brauchen und soll bei der österreichischen Regierung bereits um Erlaubniß nachgesucht haben.

Frankreich.

— Die bisherige Rathlosigkeit und Unfähigkeit der französischen Nationalversammlung, eine Republik oder Monarchie, ein freisinniges oder reaktionäres Septennium zu Stande zu bringen, ist nach dem Eintritt einer sinnverwirrenden Hitze nicht geringer geworden. Die Kräfte aller Kämpfer sind erschöpft und die Sehnsucht nach Ruhe hat schon den Gedanken zum Ausdruck gebracht, eine Vertagung der Versammlung bis zum Spätherbst eintreten zu lassen, so sehr auch Mac Mahon auf gesetzliche Feststellung der ihm übertragenen Gewalten dringt. Inzwischen hat sich zur Abwechslung wegen der gegen die Umtriebe der Bonapartisten ergriffenen Maßregeln durch den Austritt des Ministers des Innern, de Fourtou, und des Finanzministers Magne, aus dem Cabinet, welche beide der bonapartistischen Partei angehörten, wieder einmal eine Ministerkrisis vollzogen. Nicht ohne Mühe hat sich für Fourtou in Chabaud Latour und für Magne in Mathieu-Bodet ein Ersatzmann gefunden; das neue Ministerium hat aber noch nicht Zeit gehabt, sich über die konstitutionellen Fragen zu verständigen, weshalb mit Zustimmung der Versammlung die Verathung über den Antrag Periers (definitive Republik) auf einige Tage vertagt wurde.

— Mac Mahon hält sich an seine sieben Präsidentschaftsjahre, wie der Jude Shylock an seinen Schein. Er will vor Ablauf seiner sieben Jahre weder eine Republik, noch

ein Königthum, noch ein Kaiserreich, er will nichts als sein Mac Mahonat. Er ließ daher in der Nationalversammlung die förmliche Anerkennung der Republik (Antragsteller Perier) niederstimmen und wiederholte, daß er eine erste Kammer, ein neues Wahlgesetz und das Recht haben müsse, die Nationalversammlung aufzulösen. Die Versammlung wird nächstens bis zum 5. Januar verlagert werden. Die Parteien sind so schwach und selbstüchtig, daß jede schon zufrieden ist, wenn die andere nicht Recht behält — und so wird Mac Mahon, hinter welchem das Heer steht, vorläufig allein Recht behalten.

Italien.

— Immer noch Bismard-Kullmann! Eine Fluth von Artikeln ist durch den Schuß entfesselt worden, und ergießt sich in immer größer werdender Verdünnung über die Zeitungsspalten. Von Interesse scheint uns eine hierauf bezügliche Aeußerung des Papstes zu sein, die jedenfalls sehr geschickt ist. Se. Infallibilität äußerten sich nämlich: *Il dito di Dio* (der Finger Gottes). Der Alte vom Vatikan orakelt als moderne Pythia auf seinem wackligen Dreifuß ebenso doppeltinnig wie die delphische Priesterin. Was ist der Finger Gottes? Das Attentat als Warnung oder der glückliche Ausgang? Bei einem acht-christlichen Geistlichen könnte dieser Ausdruck sich zweifellos nur auf den glücklichen Ausgang beziehen, leider ist dies bei der Mehrzahl der katholischen Geistlichen aber noch manchem Zweifel unterworfen. Daß ein ächt ultramontanes Blatt mit dem Papste in direkten Widersprüchen steht, dürfte wohl ebenfalls interessant sein. Während der Unfehlbare den Finger Gottes citirt, giebt der fehlbare *Osservatore Cattolico* in Mailand den Finger, wenn auch nicht Sr. höllischen Majestät, so doch den Finger des in seinen Augen treuesten Dieners desselben, als Urheber an, indem er schreibt: „Der Fürst Bismard hat sich aus dem Grunde die Hand rühen lassen, aus welchem Alcibiades seinem Hunde den Schwanz schneiden ließ, das heißt, um einen Theatrecoup zu machen und sich ein Vergnügen zu bereiten. Bismard erfand das Attentat, den Mörder, das Warum des Attentats und die Qualität des Mörders. Diese Erfindung eines Attentates von Seiten des berüchtigten Reichstanzlers gegen seine göttliche (diva) Person ist ein Akt der Heuchelei. Wenn man die kleine Verwundung, welche die Pistolenkugel an der Hand des Fürsten verursacht haben soll, genau untersuchen könnte, so würde man sehen, daß dieselbe nichts weiter ist als eine Kratzwunde von einer der Klagen, welche Bismard mit so großer Sorgfalt aufzieht, um von ihnen die Verstellung und den Verrath zu lernen.“

Wie man sieht, geben die ultramontanen Straßenzungen in Italien denen in Deutschland nichts nach.

Amerika.

— In Auerto Monti in Chili haben die Jesuiten eine neue Kirche gebaut und darin ein großes Altargemälde aufgehängt, welches das Fegfeuer vorstellt. In diesem Fegfeuer braten und schmoren Kaiser Wilhelm und Fürst Bismard und die Flammen sind so blutigroth gemalt, daß es den Vätern Jesu eine rechte Wollust sein muß, sich an den Qualen der Reher zu waiden.

Verschiedenes.

— In den Berliner Biergärten paßt man den Mittheipanten gewaltig auf. Der Biergast hat eben seinen ersten Schluck gethan und probirt, ob seine Cigarre gut brennt, da hört er rechts hinter seinem Rücken flüstern: Erlauben Sie! — Er sieht halb rechts rückwärts, da ergreift eine Faust links sein Seidel, ein Schluck, ein Druck, das Seidel ist leer und der Mittheipant ist verschwunden.

— Eine gewisse Klasse moderner Klaviervirtuosen schildert ein Kenner also: Er setzt sich an den offenen Flügel und bearbeitet die Tasten. Sind es Tasten? Niemand kann es glauben. Es müssen lauter kleine weißglühend gemachte Stangen sein, so ängstlich steigt er mit rasender Schnelligkeit darüber hin, um sich nicht die Fingerspitzen daran zu verbrennen, und dann werden sie plötzlich weicher Sammt, den diese eben noch so ängstlichen Finger wollüstig streicheln. Aber mit einem Schlage kommt eine seltsame Wuth in diese Finger, der Virtuoso ist ein Tapezierer geworden, der in

unglaublich kurzer Zeit eine Matratze zu stopfen hat und dann hat er mit den fünf gespreizten Fingern der rechten Hand offenbar fünf verschiedene Würste zur selben Zeit zu stopfen, während die geballte Linke die Matratze noch nicht fertig hat und fortwährend mit dieser in krankhafter Thätigkeit beschäftigt bleibt. Gleich darauf verfällt er in die fixe Idee, ein Postillon zu sein, seine ganze Seele geht in der Aufgabe auf, recht kräftig mit einer Peitsche zu knallen. Die armen Tasten, die doch keine Peitschen sind und nun, indem die Finger der Virtuosen über sie hinrasen, durchaus wie eine Peitsche knallen sollen. Sie stöhnen und ächzen und knallen, so gut sie können. Ob es Musik ist, was man dabei zu hören bekommt, das ist eine Frage, die nicht sehr in Betracht kommt, es ist immer merkwürdiger zu sehen, was Menschenfinger an Behendigkeit leisten, als was ein hölzerner Kasten an Tönen von sich geben kann.

— Er hielt ihr Händchen fest umschlossen, drückte sie an's Herz und rief: „Ich schwöre Dir, ich will Dein Schutz sein, mag es wettern und stürmen.“ Da blickte sie ihn mit ihren blauen Guckäugelein an und hauchte selig: „Schenk mir lieber einen Schirm.“

Durlach, 27. Juli, [Musikalisches.] Wie wir im vorigen Jahre über günstige Resultate der öffentlichen Prüfung des von Herrn Rist ins Leben gerufenen Klavierkurzes berichten konnten, so dürfen wir auch über die in voriger Woche abgehaltenen zweiten Prüfung das Gleiche thun, wovon sich die derselben Anwohnenden überzeugt haben werden. — Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Unternehmens möchten wir noch einiges Nähere beifügen. Der Unterricht in der Musik überhaupt ist wegen seines bildenden und veredelnden Einflusses auf Geist und Herz der Jugend ein berechtigter Faktor der Jugendberziehung. Die Musik soll nicht allein zu vorübergehender Erheiterung dienen, sie soll vielmehr eine Kraft werden, die Jugend aus der Zerstreung und den oft nachtheiligen Einflüssen der Außenwelt abzulenken, den Sinn fürs Schöne wecken und damit eine gründliche Abneigung gegen alles Niedrige hervorrufen. Ein guter musikalischer Unterricht soll aber nicht ein Vorrecht der Bemittelten oder Reichen, er sollte Gemeingut des Volkes sein. Bei dem gemeinsamen Unterricht der Musikschule des Herrn Rist ist dieser große Vortheil auch den mittleren Ständen geboten, da für einen so gründlichen und gediegenen Unterricht ein so bescheidenes Honorar gewiß leicht beizubringen ist. Wenn für ausnahmsweise begabte und auch für ältere Schüler der Einzelunterricht jederzeit berechtigt ist, so spricht bei jüngeren Schülern im Allgemeinen Alles für den gemeinschaftlichen Unterricht. Ein Haupthebel jeder pädagogisch angelegten Erziehung ist die Erweckung eines Ehrgeizes der einzelnen Schüler und damit die Erweckung des Eifers und der Lust am Lernen. Der jugendliche Schüler, sonst überall an ein Zusammenleben und Zusammenlernen mit gleichalterigen Genossen gewöhnt, wird schwerlich einen Musikunterricht mit derselben Liebe durchmachen, wo er nichts sieht als den steten Ernst seines Lehrers. Anders, wenn er mit gleichstehenden oder wenigstens ihm nicht viel überlegenen Altersgenossen zugleich unterrichtet wird. Da wird er seine Freude haben, sich mit Andern in der Kraft zu messen, sein Eifer wird angepörrt, seine Lernbegierde in stetem Flusse erhalten. Und kommt noch dazu, daß durch alljährlich veranstaltete Prüfungen, unter Anwesenheit der Eltern und anderer Zuhörer, gleichsam ein Wettkampf der einzelnen Schüler stattfindet, so wird dies nur dazu beitragen, die Lust der Schüler an der Musik in steter Höhe zu erhalten. Ein weiterer, und uns dünkt kein geringer Vorzug des gemeinschaftlichen Unterrichtes und dieser öffentlichen Prüfungen ist der, daß die Schüler die Schüchternheit und Besangenheit, die so oft den musikalischen Vortrag verderben, ja unmöglich machen, gar nicht kennen lernen, indem sie sich vorerst im engeren Kreise unter ihres Gleichen und dann im Weiteren die, für das öffentliche Spiel absolut nöthige Unbefangenheit aneignen. — Daß dieser Klavierkursus zu einem lokalen Bedürfnis, hier und für die nächste Umgegend, geworden ist, haben wir in dem zweiten Jahre seines Bestehens mit Freude erkannt, und säumen wir nicht, dem so regen Eifer des Hrn. Rist unsere Anerkennung zu zollen. t.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erkenntniß.

Nr. 7316. In Sachen des Rudolf Märker von Durlach Namens der Erben der Heinrich Feßer Eheleute von da, gegen unbekannte Dritte, Streichung eines Pfand- resp. Vorzugsrechts betreffend, werden alle Diejenigen, welche der diesseitigen Aufforderung v. 24. April d. J., Nr. 4349, keine Folge gegeben haben, bezüglich des dort beschriebenen, von Säcker Fr. Blum erkaufen, in der Mittelstraße dahier neben Mathias Bull und der Kirchstraße gelegenen Hauses, mit ihren persönlichen Rechten und Ansprüchen, Pfand- und Vorzugsrechten, gegenüber den Nachfolgern der Heinrich Feßer Eheleute ausgeschlossen, beziehungsweise wird das betreffende Vorzugs- und Pfandrecht für erloschen erklärt.

Durlach, 20. Juli 1874.
Großherzogliches Amtsgericht.
Gärtner.

Knaus.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verlebten Herrn Professors a. D. Ludw. Wettach von hier lassen die zu seinem Nachlasse gehörigen Fahrnisse in dem Hause des Hrn. Gemeinderaths und Weinhändlers Heinrich Steinmeyer hier mittelst öffentlicher Versteigerung verkaufen, nämlich am

Montag den 3. August l. J.:

Kleider, Leibweißzeug, Silber, Küchengeräthe und allerlei Hausrath, Johann am

Dienstag den 4. August l. J.:

Betten und Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und sonstige Hausgeräthe;

und zwar jeweils Vormittags 9 Uhr beginnend, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Durlach, 28. Juli 1874.
Der Großh. Notar.
H. Buch.

Die Wahlen für die Kreisversammlung betreffend.

Die Listen der zur Wahlmännerwahl Berechtigten liegen von morgen an acht Tage lang im Rathhause zur Einsicht der Betheiligten auf.

Einsprachen sind in der Zeit vom 28. d. M. bis 4. August, an welchem Tage die Frist dafür zu Ende geht, bei uns vorzubringen.

Durlach, 22. Juli 1874.
Der Gemeinderath.
C. Friderich.

Siegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verlebten Frau Marie Weißinger geb. Legras, gewesenen Ehefrau des Agenten Max Weißinger dahier, werden am

Donnerstag, 30. Juli,

Vormittags 8 Uhr anfangend, in deren Wohnung, große Mühlstraße 2 im 3. Stock, nachfolgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Gold u. Silber, Frauenkleider, Schreinwerk, Bettwerk und Weißzeug, Faß- und Bandgeschirr, Küchengeräthe und sonst verschiedene Gegenstände.

Durlach, 27. Juli 1874.

Das Waisengericht:
R. Märker.

Versteigerung von Salat, Gemüse und Obst.

[Durlach.] Tagelöhner Jakob Ztte und seine Kinder lassen am nächsten

Freitag, 31. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

den zur Zeit noch bestehenden Erwaschen an Salat, Gemüse und Obst von etwa 38 Ruthen Garten am Leitgraben gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Zusammenkunft am Baslerthor.

Durlach, 28. Juli 1874.

Der Waisengericht:

W. Venttenmüller.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Frau Bierbrauer Wilhelm Demmer Wittwe, läßt als gesetzliche Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder

Montag den 17. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Bierbrauereigebäude, Stallung und sonstiger Zugehör, Nr. 5 der Kronenstraße hier, neben Samenwirth Mast Wittwe und Glaser Kurz. Anschlag 20,000 fl. Felsenkeller und Acker:

Am Wege nach Hohenwetterbach im Kuhpfad mit 39 Ruthen alten oder 86 Rth. 14 Fuß neuen Maasches Oberfläche, sammt halbem Faßhaus, halbem Stall und halber Staffel, neben August Karcher von Karlsruhe und Bierbrauer Christof Wagner hier. Anschlag 6000 fl. Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Durlach, am 22. Juli 1874.

Das Waisengericht.

Venttenmüller.

Kleinsteinbach.

Versteigerung von Vieh etc.

Die Erben des verstorbenen Friedrich Theilmann von hier lassen

Freitag, 31. Juli,

Vormittags präcis 9 Uhr,

in der Behausung des Erblassers gegen Baarzahlung in öffentlicher Steigerung verkaufen:

2 Pferde, 3 gute Milchkühe, 1 trachtige Kalbin, 1 Kalbrind; 2 Wagen, worunter ein großer Zweispänner, Feld- und Handgeschirr, Faß- und Bandgeschirr; ca. 15 Zentner Heu und sonst verschiedener Hausrath. Mit der Versteigerung des Viehes soll begonnen werden.

Kleinsteinbach, 28. Juli 1874.

Der Waisengericht:

Christof Merkle.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngergebüß aus den hiesigen Dragonerstellungen wird

Freitag, 31. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Stupferich.

Bauliche Herstellungen am Pfarrhause daselbst.

Die Eingangsthüre zum Pfarrhause, die Bodenplattung im Hof, die Einfriedigung des Gartens, die Senkgrube, der Holzschopf und die Abflußmaner gegen die nachbarliche Grenze bedürfen einiger Herstellungen, wofür berechnet sind die Arbeiten:

- 1) des Steinbauers zu 2 fl. 42 kr.
- 2) des Maurers zu 57 fl. 3 kr.
- 3) des Schmieds zu 4 fl. 12 kr.
- 4) des Zimmermanns zu 5 fl. 12 kr.
- 5) des Tünchers zu 1 fl. 31 kr.
- 6) für Unvorgesehenes zu 9 fl. 20 kr.

Gesammitbetrag 80 fl. — kr.

Diese Herstellungen im Gesamtanschlag von 80 fl. werden im Pfarrhause zu Stupferich in Accord gegeben

Montag den 3. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

wozu die Arbeiter, welche die Herstellungen übernehmen wollen, mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Kostenberechnung des Bauamtes bei und vor der Versteigerung im Pfarrhause eingesehen werden kann.

Stupferich, 27. Juli 1874.

Die Stiftungskommission.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unterzeichneter wohnt von heute an

Jägerstraße Nr. 32,

was er hiermit seinen werthen Kunden ergebenst anzeigt.

Theodor Wilde,
Schuhmacher.

Tanz-Unterricht.

Da ich gesonnen bin, bis 1. September einen Tanzkurs zu eröffnen, so ersuche ich die geehrten Herren und Damen, welche sich daran betheiligen wollen, sich einseitigen gesellschaftlich zu unterreden und in die bei Herrn Grimm zum Nebstock aufliegende Liste gefälligst einzzeichnen zu wollen.

J. Spiegel, Tanzlehrer.

Balkenkeller,

eine große, sammt Obstmühle, Alles in bestem Zustande, verkauft

Joh. Tiefenbacher,
Ketterstraße 3a, Durlach.

Ein schön möblirtes Zimmer, auf die Straße gehend, ist sogleich zu vermieten bei Adlerwirth Jung.

Einige möblirte Zimmer sind an junge Herren zu vermieten; wo, sagt die Expedition d. Bl.



Wohnungs-Veränderung.

Die Wohnung und das Geschäftszimmer des Unterzeichneten befinden sich von heute an in dem zweiten Stocke des Hauses Nr. 8 der Zehntstraße (Ecke der Zehnt- und Spitalstraße).
Durlach, den 28. Juli 1874.

H. Buch,
Großh. Notar.

Kunst-Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum diene zur ergebensten Anzeige, daß ich die neueste Methode der

orientalischen Kunstmalerei

in den brillantesten Farben Herren und Damen, sowie Kindern von 12 Jahren an in 10 Stunden gründlich lerne.

Da man durch diese Methode sowohl auf Seide, Sammt, Wollenstoffe, Marmor, Holz, wie auf Papier malen und in überraschend kurzer Zeit Sophas, Garderobehalter, Fächer, Tische, Briefbeschwerer u. u. mit den schönsten Gemälden versehen kann, welche sich besonders für Präsente eignen, so sehe ich im Hinblick auf das sehr ermäßigte Unterrichtshonorar à Person 2 fl. einer baldigst gefälligen Anmeldung zur Theilnahme am Unterrichte entgegen und zeichne
Durlach, 29. Juli 1874.

Friedrich Schirmer,

Lehrer der orientalischen Kunstmalerei.

NB. Der Unterricht wird in der höhern Töchterschule erteilt, wo auch das Nähere bei den Herren Lehrern zu erfahren ist.

Rastatter und Heidelberger

Sparkochherde

in allen Größen zu Fabrikpreisen.
Verzinte, Email. und Gußeiserne Kochgeschirre bringt in empfehlende Erinnerung, die Eisenhandlung von

Carl H. Schmidt,

Blumenvorstadt Nr. 6.

Musverkauf zu herabgesetzten Preisen wegen Lokalveränderung.

Eine große Parthie defekter wollener Bett- & Bügel-Decken (besonders große zum Wickeln), sowie andere weiße, rothe und bunte Bettteppiche billigt im

Leinen- und Ausstattungs-Geschäft von

W. G. Trittler,

am Schulplatz, Pforzheim.

Neue Grüne Kerne

empfiehlt:
Ed. Seufert.

Täffer, zwei, ein ovales von 6 und ein rundes von 5 Dhm, sind zu verkaufen

Herrenstraße 19.

Chiffonnier, ein neuer, ist zu verkaufen bei **Karl Dumberth,** Schreiner.

Dienstmädchen, ein braves, kann sofort eintreten; wo, sagt die Exped. d. Bl.

Neue grüne Kerne empfiehlt in schönster Qualität **Friedrich Seufert.**

Hauptstraße 60, im zweiten Stock, ist ein sehr schön möblirtes Zimmer mit Alkov auf 1. August zu vermieten.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer, auf die Straße gehend, in der Nähe der Eisenbahn, sogleich zu vermieten; wo sagt die Expedition d. Bl.

Zimmer, ein schön möblirtes, ist sogleich oder auch später zu vermieten im Gasthaus zur „Kanne“ in Durlach.

Militär-Verein.

Nächsten Sonntag den 2. August, Nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthause zum Rebstock dahier die Monatsversammlung pro August statt.

Vollzähliges Erscheinen ist um so wünschenswerther, als am genannten Tage die neuen Statuten ausgetheilt werden.
Der Vorstand.



Im Kirchenbaufond Wöschbach sind 1400-1500 Gulden auszuleihen.

Geist. Rath.

Mehrere

Tagelöhner

finden bei sofortigem Eintritt Beschäftigung in der Eisengießerei von **Sebold & Neff** in Durlach.

Geübte

Wickelmacher

werden für sofort gesucht bei Arbeit von 6 bis 8 1/2 kr.

Wagner & Stückrath.

Anzeige & Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Eisen-Geschäft von meinem verstorbenen Schwager Leopold Schmidt hier, fortführe und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Durlach, 1. August 1874.

Louis Morlok,

Hauptstraße Nr. 1.

Bettfedern

reinigt mittelst Maschine sauber, schnell und billig

Friedrich Nieth,

Jägerstraße 32.

Zu verkaufen

die Hälfte von einem zweistöckigen Wohnhaus, aus freier Hand; Näheres bei der Expedition d. Bl.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

25. Juli: Jakob Philipp, B. Friedrich Kay, Weingärtner.

28. " Josefine, B. Baptist Karle, Schuhmacher.

28. " Otto Wilhelm Karl, B. Karl Alfesly, Schlossermeister.

28. " Karoline, B. Friedrich Kühle, Maurer.

Ge storben:

28. Juli. Ein todtgeborenes Knäbchen, B. Jakob Enzmann, Fabrikarbeiter.

28. " Luise Katharina, B. Leopold Stahl, Fabrikarbeiter, 6 Tage alt.

28. " Karoline Friedricke, B. Adam Graf, Bierbrauer, 5 Monate alt.

29. " Ludwig, B. Christof Kimmich, Schneider, 1 Monat alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups in Durlach.